



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Drei Töchter

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Drei Töchter.

Die Wittve Gertrud saß voll Jammer
In ihrer kalten, öden Kammer,
Sie hat verzehrt ihr letztes Brod
Und litt seit Wochen bittre Noth.

Von ihren Töchtern sprach die Eine:
„O Mutter! weißt, wie gut ich's meine;
Gern gäb' ich dir von meinem Lohn,
Doch spar' ich für die Zukunft schon.“

Die Zweite schmält: „Ich kann's nicht leiden,
Daß andre Mädchen schön sich kleiden,
Ich selber aber ärmlich geh'.
Gedulde dich in deinem Weh!“

Die dritte Tochter sprach in Liebe:
„Wenn mir kein Heller übrig bliebe,
Ich gebe Alles gerne her,
Ja, wenn es selbst mein Leben wär.“

„Als ich noch klein, hielt voll Erbarmen
Die Mutter mich in ihren Armen,
Sie hat an mich bei Tag und Nacht,
Doch an sich selber kaum gedacht.“

„Sie wollt' in ihren bessern Jahren
Nicht für die eigne Zukunft sparen,
Sie deckte mich so lieb und warm
In Kleid und Pfühl, ging selbst so arm.“

„Wenn ich in meiner Mutter Hände
Jetzt lege meines Fleißes Spende,
So tilg' ich eine alte Schuld,
Gewinne ihre Lieb' und Huld.“ —

„Gott leite dich auf allen Wegen,
Du gutes Kind, mit seinem Segen!
Wer seine Eltern liebt und ehrt,
Ist auch der Liebe Gottes werth.“
